

Thema: Weihnachten

Lesekarten: Weihnachtsbräuche

Die folgenden Lesekarten werden ausgedruckt, am besten laminiert und ausgeschnitten. Mit ihrer Hilfe lernen die Schüler Weihnachtsbräuche kennen.

Varianten für den Einsatz: - als geschlossener Stationsbetrieb
 - zum selbstorientierten Lernen

Die jeweilige Aufgabe ist es, sich mit den verschiedenen Bräuchen vertraut zu machen und diese den Mitschülern in geeigneter Form zu erläutern.

Zu den Lesekarten wurden zudem kurze Lückentexte erstellt (siehe das entsprechende Arbeitsblatt „Lückentexte Weihnachtsbräuche“).

Vier Sonntage

Zunächst gab es sechs Adventssonntage, bis Papst Gregor der Große (etwa 540 bis 604) in der Adventsliturgie festlegte, dass die Adventszeit immer am ersten Sonntag nach dem 26. November beginnt und mit dem 25. Dezember endet - somit dauert sie vier Sonntage. Um 1570 schrieb Papst Pius V. dann endgültig die römische Adventsliturgie für die gesamte Kirche nieder - ausgenommen für Mailand, wo die Gläubigen noch immer eine sechswöchige Adventszeit feiern. Die Adventszeit wird begleitet von vielen Bräuchen und Traditionen. Eine darf in der Vorweihnachtszeit sicher nicht fehlen: der Adventskranz. Dabei war diese Sitte noch zu Beginn des Zwanzigsten Jahrhunderts in vielen deutschen Familien unbekannt. Die historische Spur des Adventskranzes führt zum evangelischen Theologen Johann Wichern (1808 bis 1881).

Jeden Abend eine neue Kerze

Im Jahre 1839 ließ der Leiter eines Waisenhauses nahe Hamburg erstmals einen mit Wachskerzen bestückten Holzkranz aufhängen, um seinen Schützlingen die Wartezeit bis Weihnachten zu verkürzen. Jeden Abend wurde eine neue Kerze entflammt, so dass am Ende vierundzwanzig Kerzen leuchteten. Allmählich wandelte und verbreitete sich der Brauch: 1925 hing zum ersten Mal ein Kranz mit vier Kerzen - für jeden Sonntag eine - im Kölner Dom (ein katholisches Kirchenhaus), 1930 dann auch in München.

Spendabler Nikolaus

Auch der Nikolaus ist fester Bestandteil der Adventszeit: Seit Jahrhunderten schon freuen sich Kinder über seine Gaben. Anfangs gab es Nüsse, Obst und andere nützliche Dinge des täglichen Lebens; in Begleitung von Knecht Ruprecht beschenkte Nikolaus die Kleinen - oder tadelte sie, wenn sie nicht brav waren. Heute kommt er meist allein und füllt die Nikolausstiefel, die am Vorabend ans Fenster oder vor die Tür gestellt werden, vor allem mit Leckereien aus dem Süßwarenregal.

Wie das Christkind entstand

Martin Luther allerdings hatte Probleme mit dem freigiebigen Mann, der Ende des dritten Jahrhunderts als Bischof in Myra (in der heutigen Türkei) lebte und als Schutzheiliger der Kinder gilt: Die evangelische Kirche kennt keine Heiligen und feiert daher auch nicht deren Namenstage. So wurde - zunächst in evangelischen Regionen - die Bescherung vom 6. Dezember auf Heiligabend verlegt und der Nikolaus vom Christkind abgelöst. Im Laufe der Zeit begeisterten sich immer mehr katholische Familien für die Tradition, deren weitere Verbreitung wohl auch in enger Verbindung zur Entwicklung eines anderen wichtigen Weihnachtsbrauchs steht - dem Christbaum.

Der Baum der Prinzessin

Der mit Kerzen geschmückte Lichterbaum ist heute Mittelpunkt jedes Weihnachtsfestes - und, so wie wir ihn kennen, noch keine zweihundert Jahre alt. Auch er löste einen anderen Brauch ab: Bevor der Christbaum, zuerst in Österreich, aufkam, dekorierten Familien die Zimmer mit immergrünen Zweigen. Die Gattin Erzherzog Karls, Prinzessin Henriette, brachte den ersten Christbaum nach Wien. Am Abend des 24. Dezember 1816 schmückte sie ihn für ihr ältestes Kind mit zwölf Kerzen - eine für jeden Monat des Jahres.

Nach der Messe...

Apropos 24. Dezember: Unsere Vorväter nannten sie "die wyhe naht" - die geweihte Nacht. Aber was wird in der Heiligen Nacht am 24. Dezember gefeiert? Das Datum der Geburt Jesu setzte Papst Liberius doch, wie wir wissen, auf den 25. Dezember fest. Traditionell begeht die Kirche tief in der Nacht vom 24. auf den 25. Dezember die Messe zu Ehren von Jesu Geburt. Im Laufe der Jahrhunderte aber rutschte der Gottesdienst immer weiter nach vorn, bis in den frühen, den Heiligen Abend. Das erwies sich als praktisch: Gestärkt von Messe und festlichem Mahl bleibt Zeit für die Gaben unterm Weihnachtsbaum.